

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 3 (1827)
Heft: 5

Artikel: Die Sektirer im Appenzellerlande, von der Reformation an bis auf unsere Tage [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A p p e n z e l l i s c h e s
M o n a t s b l a t t.

Nro. 5.

M a i.

1827.

Das, meine Herren Brüder! ist
Des Satanas' infamste List,
Daß just die Ketzer, die wir ihm ergeben,
Still, fleißig, ehrsam und gottsfürchtig leben,
Wodurch der Teufel gar manch' unbewahrt Gemüth
Vom Glauben ab in's Netz der guten Werke zieht!

Dr. Staußius.

Die 541665
Sektirer im Appenzellerlande,
von der Reformation an bis auf unsere Tage.

Dargestellt von einem unpartheiischen Beobachter derselben.

(F o r t s e t z u n g.)

§. 28.

Jakob Solenthaler (Maurers Jock) von Arnäschen.

Dieser unlängst verstorbene Jock hatte in seinen jüngern Jahren das Unglück, von einem fremden Schatzgräber so ausgesogen zu werden, daß er endlich von Haus und Heimath weichen mußte. Den Schaden wieder gut zu machen, ergriff er die Rolle eines Heiligen, und spielte sie eine Zeitlang so vortrefflich, daß er sich sowohl in Ansehung der Wunderwerke, die an ihm und durch ihn vorgiengen, als auch in Ansehung der zahlreichen Gläubigenschaar, die aus der Nähe und Ferne, zu Fuß und zu Wagen, bei ihm ein-

traf, mit einer Madame Krudener hätte messen dürfen. Dabei hatte er vor dieser seiner Geisteschwester voraus, daß er nicht, wie sie, Brod unter die Schafe werfen mußte, um sie zu gewinnen, sondern daß er selbst, auf gut priesterliche Weise, reichlich von ihnen genährt wurde, so daß er und sein Weib während der theuern Zeit, ohne arbeiten zu müssen, genug zu essen und zu trinken hatten, was ihm, wie sein würdiger Herr Pfarrer sehr naiv bemerkt, als einem armen Mann wohl zu gönnen war, so daß man den Zulauf nicht zu hindern suchte.

Seine Gäste empfing er auf dem Bette sitzend, bot ihnen die Hand, und küßte die ihrige. Was er dann von dieser Stätte aus vortrug, davon folgen hier einige Musterchen.

„Ihr werdet da seyn, um meine Lehre zu hören. Euch ist bekannt, daß Anno Eilf ein Kometstern gesehen worden ist, da wurde ich vom Vater in den Himmel berufen, um den Stern zu besichtigen, da mußte ich 5 Viertelstunden im Himmel bleiben, da war die Form dieses Sterns gleich einer Garbe und die Garbe war voller schwarzer Kernen; das hat den Sterbet und die Noth Anno Sechszehn und Siebenzehn angezeigt. Hierauf habe ich auf dem Thron ein Buch gesehen, in diesem waren die Seelen aufgeschrieben, da hat mir Gott alle Seelen in der Welt und in der Hölle übergeben. Hernach, da ich wieder auf die Erde zurückgekommen bin, bin ich der zweite Johannes worden. Hierauf begab ich mich in die Hölle, um die Seelen zu retten, welche unter dem großen Buben so große Schmach litten, sie mußten vor Hunger und Durst dickes, trübes Wasser trinken, da habe ich den himmlischen Vater angerufen, er solle lauter Wasser herabtröpfeln lassen. Dies hat er gethan, und da habe ich alle Seelen errettet.“

— „Letzten Samstag*) kam abermals ein Urtheil (Offenbarung) wegen N. N., zu der ich hingehen sollte, um

*) Dies sprach er Anno 1820.

ſie zu erlöſen. Als ich kam, ſtund der große Bub*) da und wollte dieſe Seele. Da ſprach ich: Was willſt du mit dieſer Seele da? Du haſt gar keinen Anſpruch auf dieſelbe. Ich ſprach: Gott Vater, Sohn und heiliger Geiſt, da war ſie mein und erlöſt.“

— — „Jetzt werdet ihr wiſſen, daß ſich ſo eben ein Stern am Himmel zeigt, dieſer iſt dieſe Woche zu mir ins Bett herunter gekommen, und dieſer Stern weiſet aus, daß diejenigen, die ſchlecht wandeln und unrecht Zoll eingezogen haben, werden abgeſchnitten werden, und bis künftigen Herbit wird in meiner Nachbarschaft ein Galgen erbaut und jene alſdann hingerichtet werden. Diejenigen aber, die ihr böſes Weſen bereuen werden, werden von einer Kammer (wahrscheinlich Kluft) zur andern geſchlagen werden.“

— — „Vor vier Jahren kam ein Urtheil vom Vater, daß ich mit den Türken vier Jahr kriegen müſſe. Jetzt iſt es richtig, ich habe über ſie geſiegt. Jetzt müſſen Alle unter einen Hut kommen.“

— — „Schon als ich zwei Jahr alt war, hat mich der Teufel geplagt und mir öfter den Strick vorgehalten, daß ich mich daran erhenkte. Hierauf ſieng ich an, das A B C zu lernen, und als ich endlich Morgen- und Abendſegen leſen konnte, da hörte die Plage auf. Einſt kam der Engel Gabriel in der Nacht zu mir und ſagte: Du ſollſt am Morgen ein Stück Boden um dein Haus herum haben. Und ſo geſchah es auch.“ (Wirklich befand ſich ein Stück Wiesboden um das Haus, das Solenthaler bewohnt hatte.)

— — „Ich liege nun ſchon 10 Jahre im Bett und arbeite nichts, und doch werde ich wunderbar erhalten. In der Eheurung ſind mir alle 3 Wochen 1 ½ Thaler von Deutschland her zugeſandt worden. Ein Geiſt brachte mir das Geld und ſagte: Der Herr hat's gegeben.“

So Solenthaler. Aber ſein Leben dauerte länger als

*) Wer dieſer große Bub ſey? iſt klar.

sein Ruhm. Er wurde endlich als ein Heuchler erkannt und verlassen. Da fieng er wieder an zu spublen.

S. 29.

Daniel Näf von Arnäschen, Chef der Swedenborgianer in der östlichen Schweiz.

Der Verfasser dieser Sektirergeschichte ist schon mehrmals im Verdacht gestanden, als sey er ein geheimer Freund derjenigen, deren Thun und Treiben er hier beschreibt. Indem er nun über eben genannten Mann das Wort nehmen will, ist er auf's Neue und mehr als je in Gefahr, diesen Vorwurf auf sich zu laden. Lassen wir daher lieber Andere sprechen. In einem öffentlichen Blatte vom J. 1805 steht folgender Artikel:

„Arnäschen, den 7. Juni, 1805.

„Wenn ein Mensch in seiner Lage Ursache hätte, bei seinen Handlungen auf etwelchen Vortheil zu sehen und läßt diesen Vortheil dahinten, nur um der guten Sache aufzuhelfen: so handelt er gewiß edel. Ein solcher ist ein Jüngling in hiesiger Gemeinde, nämlich des jetzt lebenden Messmers Sohn, Daniel Näf. Dieser nimmt sich derjenigen jungen Leute an, welche in Schulen vernachlässigt worden sind und also nicht lesen können. Um ihnen die erste und nothwendigste aller Wissenschaften beizubringen, opfert er des Morgens seine Ruhe und des Abends sein Vergnügen auf. Er erteilt nämlich alle Sonntage Morgens von 5 bis 7 Uhr und dann wieder 2 Stunden des Abends Unterricht im Lesen und zwar ganz unentgeltlich, indem der fleißige Besuch seiner Sonntagschule seine angenehmste Belohnung ist.

„Pfr. K.“

Aus eben so sicherer Quelle floß jüngsthin dieses Zeugniß: „Daniel Näf war anfangs Schullehrer in Arnäschen, und wußte mit den Kindern vortrefflich umzugehen. Weil er aber späterhin ein Anhänger Swedenborgs wurde und als

solcher an unserm Katechismus allerlei auszusetzen fand (namentlich nahm er an der 24. Frage großen Anstoß): so wollte er endlich denselben ganz aus der Schule verbannen. Natürlich konnte man das nicht zugeben und Näf mußte, so wehe es uns auch that, einen so vortrefflichen Kindervater entbehren zu müssen, und ungeachtet er sich anerbieten hatte: wenn man ihn des Katechismus enthebe, so wolle er nur so viel Schullohn beziehen, daß er täglich dreimal Habermus essen könne, — seines Schuldienstes entlassen werden.“

Uebereinstimmend mit diesem giebt ein unparteiischer Wahrheitsfreund in Herisau folgende Schilderung von Näf:

„Ein Mann von äußerst strengen Sitten, dabei aber sanftem, einnehmendem Charakter, wohlbewandert in der biblischen und andrer Lektüre, ein Freund seines Vaterlandes und seiner Obrigkeit, dessen Lieblingsidee der einstige Sieg der neuen über die alte Kirche, oder der Swedenborgischen über die gegenwärtige kirchliche Lehre ist.“ Bei einer weitläufigen Korrespondenz, die sich bis nach England und in die nordamerikanischen Staaten erstreckt, und bei öftern Besuchen, die er giebt und empfängt, lebt er übrigens auf seinem Gütchen in Urnäsen mit Weib und Kindern ein höchst einfaches patriarchalisches Leben.

Am meisten jedoch wird es meinen Lesern darum zu thun seyn, die Lehre Swedenborgs, die Näf verkündigt, näher kennen zu lernen. Ich gebe daher „die Hauptartikel des Glaubens der Neuen Kirche“, wie sie in der Tafelschen Uebersetzung der Swedenborgischen Werke vorkommen, hier um so eher vollständig, da die Bücher selbst sehr theuer, für Nichtliebhaber ermüdend und daher ausser dem Kreise der Swedenborgischen Jüngerschaft höchst selten angetroffen werden.

§. 30.

Hauptartikel des Glaubens der Neuen Kirche.

Die himmlischen Lehren des Neuen Jerusalem sind:

1) Daß Jehovah, Gott, der Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erde die wesentliche Liebe und wesentliche Weisheit, oder das wesentliche Gute und wesentliche Wahre ist; daß er sowohl dem Wesen als der Person nach Einer, in ihm aber eine göttliche Dreieinigkeit ist, bestehend aus Vater, Sohn und heil. Geist, wie die Seele, der Leib und die Wirksamkeit im Menschen; und daß der Herr und Heiland Jesus Christus dieser Gott ist.

2) Daß Jehovah Gott als das Göttlich-Wahre, welches das Wort (ohne jedoch das Göttlich-Gute von sich zu trennen) herabgestiegen ist und menschliche Natur angenommen hat, um die Macht der Finsterniß zu unterjochen und zu entfernen, die geistige Welt zur Ordnung zurückzubringen; daß er durch Leiden und Versuchungen auch seine Menschheit verherrlicht hat, indem er sie mit seiner wesentlichen Gottheit vereinigte; und daß Alle, welche mit dem Herzen, mit dem Verstand und im Leben an ihn glauben, selig werden.

3) Daß das Wort des Herrn, oder die heil. Schrift durch göttliche Eingebung geschrieben worden ist; daß sie einen dreifachen verschiedenen Sinn enthält, einen himmlischen, geistigen und natürlichen, welche durch Korrespondenzen vereinigt sind; und daß in jedem Sinne Göttlich-Wahres ist, seiner Ordnung nach angemessen den Engeln der drei Himmel und ebenso den Menschen auf Erden. Da nun der Herr und sein Wort Eins sind und der Mensch durch dasselbe mit dem Himmel verbunden wird, so ist es hochnöthig, die ächten Bücher des Wortes von allen andern Schriften zu unterscheiden. Als diejenigen, welche den vollkommenen und vollständigen Canon der heil. Schrift ausmachen, werden daher anerkannt, in dem Alten Testament: die 5 Bücher Moses, das Buch Josua, Richter, die 2 Bücher Samuelis, die 2 Bücher der Könige, die Psalmen Davids; die Propheten Jesaias, Jeremias, die Klaglieder, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadias, Jonab, Micha, Nabum, Habakuk, Zephaniab, Haggai, Zachariab, Ma-

leacht; und im Neuen Testament die 4 Evangelisten und die Offenbarung Johannis.

4) Daß alles Böse, sowohl der Neigung als des Gedankens und des Lebens, gemieden werden soll als Sünde gegen Gott, weil es vom Teufel, d. i. aus der Hölle kommt und im Menschen die Fähigkeit zerstört, die Glückseligkeit des Himmels zu genießen. Daß aber auf der andern Seite gute Neigungen, gute Gedanken und gute Handlungen geliebt und gebildet werden sollen, weil sie göttlich sind und von Gott kommen, und daß jede Handlung der Liebe und Gutthätigkeit, der Gerechtigkeit und Billigkeit, sowohl gegen die Gesellschaft im Allgemeinen, als gegen den Einzelnen und Besondern, vom Menschen wie von ihm selbst geübt werden soll; jedoch mit der Anerkennung und dem Glauben, daß sie wirklich und wahrhaftig vom Herrn komme, der in ihm und durch ihn wirkt.

5) Daß unmittelbar nach dem Tode des materiellen Leibes (welcher nie wieder angenommen wird) der Mensch in Ansehung seines geistigen oder substanziellen Leibes wieder aufersteht, in welchem er in vollkommener menschlicher Gestalt fortlebt, mit jedem Vermögen sowohl des Geistes als des Leibes, das er zuvor hatte: so daß der Tod nichts anders ist als der Eintritt in eine geistige Welt und eine Fortsetzung des Lebens, welches ewig glücklich oder unglücklich seyn wird, je nachdem die herrschende Liebe war, die er sich in der gegenwärtigen Welt erwarb, und welche entweder mit den göttlichen Wahrheiten des heil. Worts übereinstimmt oder nicht; denn jeder Mensch wird nach dem Tode einzeln gerichtet, entweder in den Himmel oder in die Hölle, nach dem, was er bei Leibes Leben gethan hat, d. i. nach seinem vergangenen Leben, es sey nun gut oder böse gewesen.

6) Daß aber, was die Kinder betrifft, welche sterben, bevor sie zum Gebrauch ihrer Vernunft, oder zur Anwendung ihrer Urtheilskraft kamen, dieselben alle, sie mögen nun getauft oder ungetauft, in der christlichen Kirche oder auffer

ihr, von gottseligen oder gottlosen Eltern geboren seyn, vom Herrn in den Himmel aufgenommen und wenn sie Unterricht empfangen und an Verstand und Weisheit zugenommen haben, der Glückseligkeit und Vollkommenheit der Engel theilhaftig werden.

7) Daß vermög der göttlichen Gnade und Vorsehung des Herrn die geeigneten Mittel zur Seligkeit dem ganzen menschlichen Geschlechte ohne Ausnahme zugänglich sind und daß folglich Menschen von jeder Ueberzeugung und Benennung, die sich auf dem Erdkreis findet, seyen sie nun Christen, Juden, Mahomedaner oder Heiden, selig werden können, wenn sie in wechselseitiger Liebe und Gutthätigkeit aus religiösen Beweggründen leben, nach bestem Wissen und Versehen. Daß aber dessen ungeachtet die neue und wahre christliche Religion, sofern sie unmittelbarer von unserm Herrn und Heiland Jesu Christo abstammt, welcher der einzige Gott des Himmels und der Erde ist, von allen Religionen die fähigste ist, eine feste und innige Verbindung mit ihm hervorzubringen; und in dieser Beziehung ist sie für vortrefflicher, himmlischer und göttlicher als jede andere zu halten.

8) Daß jeder Vorfall, jedes Begegniß im menschlichen Leben, sowohl Glück als Unglück, unter der unmittelbaren Aufsicht und Leitung der göttlichen Vorsehung steht, und dem Menschen weder im Allgemeinen noch im Besondern etwas zustößt oder zustossen kann, das nicht, sowohl seinen kleinsten als seinen wichtigeren Umständen nach, dazu geeignet wäre, auf einem bloß der unendlichen Weisheit bekannten Wege, zu seinem endlichen Wohl und Nutzen beizutragen.

9) Daß wahre, eheliche Liebe, welche zwischen Einem Mann und Einer Frau Statt finden kann, ein Hauptkennzeichen der Neuen Kirche ist, sofern sie sich auf die Ehe oder Verbindung des Guten und Wahren gründet und mit der ehelichen Verbindung des Herrn und seiner Kirche in einem nothwendigen Zusammenhang steht (korrespondirt); daher sie auch himmlischer, geistiger, heiliger, reiner und unschul-

diger ist als jede andere Liebe bei Engeln oder Menschen.

10) Daß der Mensch nicht das Leben in sich selber ist, sondern bloß ein Empfänger des Lebens vom Herrn, welcher allein das Leben in sich selber ist. Dieses Leben wird mitgetheilt durch einen Einfluß auf alles in der geistigen Welt, sowohl im Himmel als in der Hölle oder im Mittelzustande, genannt die Geisterwelt, und auf alles in der natürlichen Welt; allein er wird je nach der Beschaffenheit des aufnehmenden Gegenstandes von jedem verschieden aufgenommen.

11) Daß das jüngste Gericht, von welchem in den Evangelien und in der Offenbarung so oft die Rede ist und das in einer Scheidung der Bösen von den Guten in der geistigen Welt besteht, wo sie seit der ersten Ankunft des Herrn in der Welt bis zu seiner zweiten Ankunft in Gesellschaften gesammelt und unter einander vermischt waren, im J. 1757*) wirklich gehalten wurde, wo nach der Schrift der erste Himmel und die erste Erde, d. h. die Alte Kirche vergieng und der Grund zu einer neuen Kirche gelegt wird, in welcher Alles neu wird.

12) Daß daher als eine Handlung der göttlichen Gnade gegen das menschliche Geschlecht, welches ausserdem im ewigen Tode zu Grunde gegangen wäre, die zweite Ankunft des Herrn schon wirklich Statt gehabt hat und bis auf den gegenwärtigen Tag noch Statt hat, indem sie ein Kommen ist nicht in Person, sondern in der Kraft und Herrlichkeit des geistigen Sinnes seines heiligen Wortes, welches er selbst ist und daß daher die heil. Stadt, das Neue Jerusalem, nun von Gott aus dem Himmel herabsteigt, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann.

Dies ist der summarische Inhalt der Swedenborgischen Lehre, die Naf seinen Zuhörern, deren er am meisten hinter der Sitter und im Toggenburg zählt, vorträgt. Die Versammlungen geschehen bei offener Thüre und bei heller Ta-

*) Zu Swedenborgs Lebzeiten.

gesetzt, wobei Kommen und Gehen Jedem freisteht. Näfs Name kam noch nie auf den Klagerdel. Hingegen wurde ihm Anno 1817 von Schwellbrunn, wo er damals ansässig war, weggeboten.

Ich schliesse diese Notizen über Näf mit folgender Stelle aus einem seiner Briefe: „Geistes- und Pressfreiheit zernichtet keinen Staat, sondern befestigt ihn. Sie erzeuget Vaterlandsliebe, verdrängt alle geheimen Faktionen und löset das Gefährlichste von selbst auf. Was ist schöner als Toleranz, insofern nicht die bürgerliche und sitzliche Ordnung darunter leidet. Es erbaue sich ein Jeder in dem, das ihn erbaut und erwäge sein Bedürfnis. Die Freude des Einen ist nicht die Freude des Andern, u. s. w.“

(Der Beschluß folgt.)

Die Landsgemeinde, die Kirchhörinnen und die Neu- und Alt-Räthen-Versammlung von 1827.

Die schönste Eintracht und die lieblichste Frühlingswitterung führte die Landsleute den 29. April in seltener Anzahl nach Hundweil, an die Landsgemeinde. Da sprach zum erstenmale Tit. Hr. Landammann Näf von Herisau zu dem versammelten Volke, das mit sichtbarem Wohlgefallen auf seine Rede horchte. Er berührte zuerst des Landes Zustand im Allgemeinen und äusserte sich dann auf treffliche, jedem Vaterlandsfreund höchlich erfreuende Weise über die Pflichten des Landes gegen unsere Miteidgenossenschaft und über den öffentlichen Unterricht.

Nun wurde das Entlassungsgesuch des Tit. Hrn. Landammann Dertly von Teufen vorgebracht, derselbe aber dessen ungeachtet wieder mit einem überaus grossen Mehre zum regierenden Landammann erwählt. Eben so ward auch Tit. Hr. Statthalter Schläpfer von Speicher, der auch seine Entlassung verlangt hatte, auf's Neue in seinem Amte bekräftiget. Die übrigen Hrn. Beamteten alle, so wie der Land-